

Sie machten sich reisefertig. Ehe sie gingen, durften sie noch einmal die Thür zum Krankenstübchen öffnen. Elfriede streckte ihnen beide Hände entgegen.

„Gott behüte euch, meine lieben Kinder. Behaltet Tante Elfriede lieb und vergeßt im Gewirre des Lebens euren Heiland nicht. Gott schütze euch und segne euch!“

Von diesem Segenswunsch begleitet, eilten die jungen Mädchen der Bahn zu. Sie hatten wenig Zeit zum Plaudern, das nahende Gewitter mahnte zur Eile. Ihre Herzen waren bewegt von allem, was sie gehört hatten, vorzüglich Elli war es, als sei ihr eine andere Welt aufgegangen, ihre Gedanken hatten eine andere Richtung bekommen. Sie ahnte nicht, daß die kranke Tante eine Jugendfreundin ihrer Mutter gewesen war, denn Elli war Elifens Tochter.

5. Der Kranken Einfluß, oder: „Suche Jesum und sein Licht.“

Tante Auguste stand am Fenster und sah den Mädchen nach. Jetzt waren sie um die Ecke. „Wenn sie schnell gehen, erreichen sie noch den Bahnhof, eh's losgeht,“ sagte sie vor sich hin. Schon sauste der Wind in den Blätterkronen, einzelne große Regentropfen fielen zur Erde. Und dann ergoß sich ein gewaltiger Regen, der die durstigen Fluren tränkte und den Staub in den Straßen und auf den Plätzen löschte. Als Auguste an das offenstehende Fenster trat, um dasselbe zu schließen, sah sie eine lange Gestalt ohne Schirm über den Platz laufen. Es war ein junger Mann, der, gewiß vom Regen überrascht, seiner Wohnung zueilen mochte. Sie ging